

Predigt-Vorlage (MS) zum 21.11.2009 in Speyer ; Jahrestag des NbC in der Pfalz

PT: Kol. 1, 12-14 (Eigene Übersetzung in Anlehnung an den Luther-Text)

[I. Wo leben Sie ?]

Liebe Gemeinde, liebe Geschwister -

Wo leben Sie? - „Wo leben Sie?“, so fragte mich jemand vor einiger Zeit.

Die Frage galt nicht dem *Stadtteil* von Berlin, in dem wir seit einigen Jahren wohnen. Die Frage hatte vielmehr einen *kritischen* Unterton: „Leben Sie in den *heutigen Realitäten?*“ oder anders: „Auf welchem *anderen Stern* leben Sie?“

Die Dame, die mir die Frage stellte, hatte mir gerade beteuert, *welch ein Fortschritt* es sei, dass heute *endlich auch die Frauen* so frei aus der Ehe ausscheren können wie es früher nur „die“ Männer konnten ... Ich hatte meine Zweifel angebracht, ob *das* ein wirklicher „Fortschritt“ ist! Sie aber war von Ihrer Sicht fest überzeugt. Da hatte es dann auch keinen *Sinn* mehr, eine kritische Rückfrage Ihr pauschales -negatives - *Männerbild* einzubringen. ...

Trotzdem, *die Frage* als solche fand ich gut und hilfreich: „Wo leben Sie eigentlich?“ „*In welcher Welt leben Sie* – innerlich, Tag für Tag, Stunde für Stunde?“ ---

Wir hier hören heute, was uns der Apostel sagt: Gott *selbst* hat uns „hinein-versetzt in das Reich seines lieben Sohnes!“, d.h.: *hinein* in eine *Dimension* von Wirklichkeit und in eine Realität, die für eine *verflachte* oder auch nur *begrenzte* Wahrnehmung gar nicht *zugänglich* ist - ganz *so* wie wir Menschen in der Sonne spazieren gehen können, aber *das ultraviolette Licht* „*nicht sehen*“ – und auch gar nicht *sehen können!* ... Es bedarf dazu dann schon besonderer Instrumentarien ... -

Die Feiern zum 9. November vor 20 Jahren haben mich an eine reale Erfahrung erinnert, die ich bei einer Reise in die DDR *im Vorfeld der großen Wende* erlebt habe:

Ich war mit einem Freund „aus dem Westen“ eingeladen zum Evang. Kirchentag in Nordhausen. - [Die alte Stadt Nordhausen liegt im Eichsfeld, einem traditionell sehr katholisch geprägtem Gebiet. Die DDR-Führung hatte beschlossen, genau dort - gegen alle wirtschaftliche Vernunft - ein großes Industriegebiet anzusiedeln. Das entscheidende *Ziel* der staatlichen Politik war es, die gesamte kirchliche Prägung der Gegend *soziologisch aufzulösen und, strukturell zu zerstören.* ...] Wir waren zu Gast bei einem evangelischen Kollegen in *Leinefelde*. Er riet uns zu einem Besuch bei seinem kath. Kollegen, mit dem sich eine schöne Zusammenarbeit entwickelt hatte.

Es war *gegen Mittag, ein warmer Sommertag*, und wir gingen durch eine öde Stadt. Alles war verstaubt ... , „*grau in grau*“! Es gab nichts, was besondere Aufmerksamkeit geweckt hätte. Unmittelbar vor dem Besuch wollten wir in die *Kirche* des Kollegen gehen und im Gebet innehalten. Wir betraten also die Kirche, u. z. ganz *ohne besondere Erwartungen.* - Aber: In *dem Augenblick*, wo wir die große Kirche betraten, *geschah etwas ganz Unerwartetes* - äußerlich „unsensationell“ und gar nicht wahrzunehmen, aber ich habe es seither nie wieder vergessen:

Wir traten *ein* in einen großen, *lichtvollen Raum*, *der so viel Schönes, Sauberes und Gepflegtes* an sich hatte – kein Staubkorn auf den vielen langen Bänken! ... Ich spürte intuitiv: wir treten hier ein in einen *hoch gepflegte Raum* der *festlichen Feier*, der Freude an der Eucharistie, der Achtung für das Heilige, einem Raum, in dem das Wort Gottes verkündigt wird! Welche ein *im Kontrast* zu dem, was wir gerade noch draußen vor der Tür

erlebt hatten! – wie *eine andere Welt des Lichtes und der Wahrheit ...* mitten im atheistischen Umfeld! ...

Ich ahnte *spontan*, tief in meiner Seele, etwas von der Wahrheit, von wir gerade gehört haben und die uns bezeugt – unter Umständen ganz ohne besonderen Augenschein: „Gott hat uns „hinein-*versetzt* hinein in das *Reich* seines lieben Sohnes ...!“ In der Einheitsübersetzung heißt es: „Gott hat uns *aufgenommen* in das Reich seines geliebten Sohnes!“ *In ihn selbst hinein-genommen!* ...

„Sehen und sehen“, „sehen und *wahrnehmen*“ sind Zweierlei! Es gibt Augenblicke begnadeter Wahrnehmung. Und Erfahrungen, die uns hineinführen in Realitäten, von denen Millionen von Menschen *nichts* ahnen, oder sagen wir *besser*: „*noch* nichts ahnen“.

Die „*Macht der Finsternis*“, von der wir hier hören, ist *äußerst wirksam ...!* *Im Leben um uns herum und auch in uns selber.* Da brauchen wir uns in der Gegenwart Jesu Christi nichts vorzumachen!

Der Apostel bezeugt es: *Gott selber* hat *ihn* und seine Hörer in einen außergewöhnlichen „Macht- und Einflussbereich“ eingeführt und „aufgenommen“. *Dahinter* steht ja seine konkrete *Lebenserfahrung!* Sie hat mit der Gegenwart und der *Strahlkraft der Liebe Jesu Christi* zu tun!

Da ist von dem Angebot der *Vergebung und*: von ihrer *Wirkung* die Rede – und zwar immer *genau dort, wo wir selber gerade schuldig geworden sind*, wo unser Leben von Gott „abgeschnitten“ ist! ...

Wir sind hineingestellt und hineingerufen *in diesen Licht-Kegel des Erbarmens und der Liebe Jesu Christi!* Es ist bei ihm eine Gestalt der Liebe, die ihn selber *teuer* zu stehen gekommen ist!

[II. Wo lebe ich?]

Die gute Frage „Wo *leben* Sie?“ ist mir weiter nachgegangen: Sie führte mich – logisch! - zu der Frage: „Wo *lebe ich* innerlich?“

Wenn ich selbst erst einmal ganz in den *Licht-Kegel der Liebe Jesu Christi eintrete*, dann kann ich nicht mehr zu lange nur auf *andere* schauen, sondern dann fällt sein Licht zunächst nur auf mich - mit all meinen Grenzen und Schattenseiten, die ich zu ihm mitbringe. ...

Und *dies* betrifft auch den *ganz alltäglichen Umgang zwischen uns als Männer und Frauen, als Frauen und Männer!* Es ist ja im Ansatz eine sehr *schöne, beglückende Realität*, dass wir nicht auf uns *selbst* zurückgeworfen sind, sondern auf das *andere* Du, das eben *anders* ist als mein eigenes Ich. Dieses gegen-geschlechtliche Gegenüber, das uns „interessiert“ oder gar „fasziniert“ oder auch: bisweilen „irritiert“ ...

Die Herausforderung *zu lernen*, mit den eigenen Gefühlen und - erst recht - mit den Gefühlen dieses *Gegenüber* richtig umzugehen, und das heißt: hilfreich und *gut*, ist groß! Wir *leben* nicht mehr im Status „paradiesischer Unschuld“ und ethischer Verhaltenssicherheit wie die Tiere, die sich auf ihre Instinktsicherheit verlassen können (oder müssen!). Und wir *haben* als verantwortliche Menschen auch nicht mehr ein *Recht* darauf so zu tun, als könnten wir uns in einer Art spontaner Unbefangenheit nur auf unsere Gefühle und Sehnsüchte verlassen. Wir wären von *allen* guten Geistern „verlassen“. ... !

Es gehört zur Reifung unserer Seele, dass wir Gottes eigenes JA zu unserer ganzen Leiblichkeit – als Männer und Frauen! – und auch zur erotischen Faszinationsfähigkeit *v o l l bejahen* und nachvollziehen, *aber dann* uns damit *auch* in das Licht der Liebe und der glasklaren *Gewissenhaftigkeit Jesu Christi* hineinstellen! Von *i h m* lernen wir, damit richtig *u m z u g e h e n*! *Er*, Seine Nähe und Sein Wort, helfen uns „Nähe und Distanz“ zum anderen *ins Gleichgewicht zu bringen*, ich könnte auch sagen: Selbstbejahung, Selbstachtung und – auch mit einem guten Schuss Humor – die nötige Selbstkritik !

Wie schreibt Frau Dr.Vonholdt noch so schön und treffend in ihrem Beitrag über „Die Ehe als Gottes Ikone in der Welt“ ? „*Sexualität ist die schöpferische Lebens- und Beziehungsenergie, kraft derer wir zum anderen Geschlecht hinüberreichen sollen.*“ ...!! (S.72)

Damit wir überhaupt *lernen* können, *e h r l i c h* mit uns selbst und mit anderen *umzugehen*, ist das Angebot *S e i n e r* großen Liebe und die *M a c h t* seiner Vergebung, seine „*Vollmacht*“ zur Vergebung so wichtig! Dies führt uns - immer wieder - zur inneren Befreiung und der inneren *Erneuerung*: das *ständige* „Bad der inneren Wiedergeburt“ ...

Heute ist viel vom Kampf gegen *Umweltverschmutzung* die Rede, was aber wird nicht alles getan, um eine immer größere Verschmutzung der *Innen-Welt* zu betreiben! Auf zahlreichen Kanälen, und jeder Schmutz und Irrsinn, der uns heute im Internet „en masse“ begegnet, gilt schon vielen als „gut so“! - Wie können wir uns überhaupt *noch retten*, wenn nicht dadurch, dass wir *unablässig und schnell* für uns selbst Vergebung in Anspruch nehmen, um nicht in den *Sog* dieser modernen Sumpf-Zivilisation *hinabgezogen* zu werden und unsere Freiheit zu verlieren?!

Wir sind ja als Christenmenschen - von Natur aus - *nicht* „*besser*“, aber – so sagte mal jemand treffend: *wir sind „besser dran“!*

Und dies betrifft ja nicht nur dieses oder jenes *Detail!* Nein, es geht um Abstand von ganzen irreführenden *Lebensphilosophien!* Denken wir nur an die vielbemühte Idee der „*Selbst-Verwirklichung*“ ...! Wir aber sind – weder einzeln noch miteinander, als Männer und Frauen in der Gemeinde *Jesu* – nicht zu „*Selbst-Verwirklichung*“ berufen, sondern zu etwas unendlich Schönerem und Beglückenderem: zur *Christus-Verwirklichung* – weg von uns selbst, hin zu *I h m*! Das ist es!

Selbstverständlich sind wir auch als Christenmenschen für Entwicklung von lebensdienlichen *Freiheitsspielräumen!* Für „*Eigenverantwortung*“ im recht verstandenen Sinne! Gott hat uns als Menschen [so J.Moltmann] als „die ersten Freigelassenen der Schöpfung“ mit vielen Möglichkeiten ausgestattet. Aber hierzu gehört auch der Prozess der *persönlichen und sozialen Reifung*, damit unser Leben auf Dauer gelingenden kann. Und: es gibt keine *wirkliche tiefe Reifung* von uns Menschen, wenn wir im Leben *nicht* diese Erfahrung der *Ehrlichkeit* und des *Erbarmens* und am Schluss der *tiefen Vergebung* machen können. ...

Da ist die Idee von der „*Auto-nomie*“ des Menschen, des Menschen, der den *Nómos*, d.h. die Gesetze seines Handelns sich *selbst* geben will! Aber was *sind* dies für *M e n s c h e n*, die da lautstark am Werk sind, die unbedingt alles „autonom“, d.h. alles selber und ohne Rücksicht auf andere *bestimmen* wollen, was gut und recht ist? Am Schluss endet diese „*Auto-Nomie*“ in einer abgründigen Auto-Manie, einem schon zwanghaften Selbst-Wahn von uns Menschen – voll Selbstbetrug und zerstörtem Leben. Und alles fängt bei uns „*s e l b s t*“ an, bei unserem eigenen „*Ich*“, wenn dies denn nicht *hineingestellt* ist in den „*Licht-Kegel*“ der Liebe Jesu Christi, damit unser Denken und Handeln *erhell*t und die kalten, toten Herzen von ihm *erwärmt und erneuert* werden ...

Wer von uns *kennt* dies *n i c h t* ? : Wir sind schuldig geworden, und wir *wissen* nicht, wie wir dann aus diesem „Schuld-Gefängnis“, aus dieser „Schuld-Haft“ herauskommen. Und jeder von uns kennt auch das *andere*: Da ist jemand *an mir* schuldig geworden, der mich *verletzt* oder gekränkt hat, und ich weiß nicht, wie ich mich davon „freischwimmen“ kann; ich *w e i s s* dann einfach nicht, wie es mir gelingen kann, diese Verwundung zu verkraften und zu heilen ...

Unser Schriftwort heute lädt uns ein, *neu einzutreten* in diesen *Licht-Raum des Erbarmens*, in sein Licht der Vergebung! Jesus bietet sie uns immer neu an, *damit wir e r f a h r e n*, dass uns Gott hineinversetzt und versetzt *hat* in „das Reich Seines lieben Sohnes“ Jesus Christus!

Man schämt sich vielleicht, man ärgert sich über sich selbst oder über den anderen, man trägt den inneren Groll noch Jahre mit sich; man sagt sich vielleicht sogar: „Vergangen und Vergessen“, aber in *Wahrheit* ist in der Tiefe der Seele *alles noch da!* ... Der eigene *Stolz* ist so gewaltig, so machtvoll, dass Vergebung *weder gesucht noch gewährt* wird.

„Nein!“ sagt uns der Apostel. So *muss* es nicht sein und: so muss es nicht *bleiben!* *N e u e s* ist möglich, *immer noch* möglich! *W e i l* uns Gott - immer noch! - in seinen Einflussbereich der Verwandlung ruft...

W i e aber soll dies geschehen? Blicken wir auf das Kreuz – und seine teure Liebe! *D a n n* tritt unser Leben - *immer* noch - immer *neu* - in den Lichtkegel, in den Einfluss seiner teuer erworbenen Liebe ein!

„Lichtgemeinschaft“ nennt man das seit Generationen in der Geschichte der Spiritualität, wenn Menschen im Angesicht Jesu Christi *beichten*, ihre Leben offenlegen und ihn – und dann auch andere Menschen! – ehrlich um Vergebung bitten! Immer noch: „ein Wunder des Heiligen Geistes“, wo immer es so geschieht. ---

[III. Wo leben w i r ?]

Ich stelle mir seither aber nicht nur die Frage „*Wo lebe* ich *innerlich?*“, sondern auch die *weitergehend*: „*Wo leben w i r* in unserer *Kirche*, in unseren *Gemeinden* - in unserem *Miteinander?*“ Und: Wie sieht es in unserem *Land* aus? *Wo* stehen wir? *Und wohin geht's?*

...

Martin Luther hat treffend formuliert: Als Christenmenschen leben wir ganz *in* dieser Welt, aber wir haben *a u c h* Anteil am „himmlischen Bürgerrecht“, noch kürzer: Wir sind „Bürger *z w e i e r* Reiche“, Wir leben mitten in diesem Leben, dankbar und in Würde, aber auch mit Sorge und Bürde, aber auch mit einer Perspektive ...!

Was unser Land heute angeht, leben wir in vieler Hinsicht auf einem „*absteigenden Ast*“! Wir leben einem Land, in dem sich auch viele *Führungsschichten* unserer Gesellschaft zu lange, zu viel vorgemacht haben, und sich selbst noch immer kräftig belügen! Und: mit ihrem Selbstbetrug auch *andere* betrügen! Dies ließe sich für viele Bereiche leider sehr genau *darlegen*: Finanzen, Demographie, Familienpolitik, die ganze Medienwelt, der Bereich der Erziehung und auch in Teilen unserer Evangelischen Kirche (usw. usw.). *Am Schluss* aber wirft uns auch dies auf die Frage zurück: *Bin ich selbst, sind wir als Kirche Jesu Christi, Teil der Krankheit - oder Teil der Heilung? Auch in unserem ganz alltäglichen Miteinander – mit jew. unseren Grenzen und Gaben?*

Wir leben *immer* im „Schnittfeld“ zweier Realitätsbereiche: dem „Reich Gottes“, dem *Reich Jesu Christi* einerseits, und dem ganz alltäglichen, sog. „weltlichen“ Bereich andererseits -

mit all seinen machtvollen Ansprüchen (auch eigenen ...!). Beide Realitätsbereiche gehen mitten durch unser Herz!

Was muss geschehen, was kann ich „tun“ oder besser: Was kann ich „*geschehen lassen*“, was müssen w i r „tun und lassen“, damit unser Gebet „Dein Wille geschehe auf Erden wie im Himmel“ zum inneren geistlichen „Lebensprogramm“ wird?

Wir sind auch heute *weder* von Christus im Stich gelassen, *noch auch sonst* „von allen guten Geistern verlassen“. Wir haben das Wort der *Heiligen Schrift*, wir haben die *Zeugen* des Glaubens, wir haben die Reichtümer des kirchengeschichtlichen Erbes und christlich geprägter Kultur. Wir müssen sie nur wieder-entdecken, damit auch der Heilige Geist neu nach unserem Leben greifen kann.

Aus dem Reichtum dieses Erbes möchte ich zum Abschluss ein Gedicht aufgreifen, das von dem *baltischen Dichter Werner Bergengruen* stammt. Er hat es zunächst nur für *das Miteinander von Brautleuten* geschrieben, die sich miteinander auf den Weg in die gemeinsame Zukunft machen.

A b e r ich meine: dieses Gedicht weist uns a u c h einen Weg für den *allgemeinen, guten* und behutsamen Umgang der Geschlechter in der Gemeinde Jesu. Es lehrt uns, dass wir einander als *kostbare* Weggefährten „zu Lehen“, d.h. *auf Zeit und zum verantwortungsvoll Umgang*, anvertraut sind:

Ich bin nicht mein, du bist nicht dein,
keiner kann sein eigen sein.
Ich bin nicht dein. Du bist nicht mein,
keiner kann des andern sein.
Hast mich nur zu Lehen genommen,
hab zu Lehen dich überkommen.

Also mag´s geschehn,
hilf mir, liebstes Lehn,
dass ich alle meine Tage
treulich dich zu Lehen trage
und dich einstmals vor der letzten Schwelle
unversehrt dem Lehnsherrn wiederstelle.

Wir leben als Christen, d.h. als Männer und Frauen in der Gemeinde Jesu *Christi*, *nicht* „auf einem anderen Stern“, sehr w o h l aber leben wir *u n t e r* einem „*anderen Stern*“ als andere! Und: mit anderen „Horizont“ des Lebens. In der Tat: wir h a b e n in Jesus X einen *anderen* Leit-Stern als Menschen mit bloßem Diesseits-Horizont!

Wir blicken – gleichsam aus großer Höhe des Auferstandenen – ü b e r den Horizont hinaus, w e i t hinaus! Und d i e s gibt unserem Leben große *Weite*, tiefe *Freude*, ein hohes Maß an *innerer Freiheit*, immer neue Rückkehr zur *Liebe* Jesu Christi, wo wir selbst am Ende wären, und damit auch die Kraft zum klaren Bekenntnis und zum Widerstand gegen *Seinen* Widersacher! Sagen wir´s offen: *Wir sind zu beneiden!*

Hören wir nochmals die Aufforderung und die Zusage des Apostels:
„Mit Freuden sagt *Dank* dem Himmlischen Vater ...“ (Kol. 1, 12 -14) Amen.

-- *Stille / Leise Instrumentalbegleitung ?* --